

schen Herzogen? — Dieser Schluß ist doch etwas zu rasch. Für jetzt steht auch die andere Möglichkeit offen, daß die Schenken aus irgend einem andern Grunde jenes Wappenbild aufnahmen, welches dann späterhin gar wohl beigetragen haben kann, nachdem es einmal die fränkische Bedeutung allgemein bekommen hatte, — Gedanken an eine herzoglich fränkische Abstammung zu wecken und scheinbar zu begründen.

Wenn es mit dem oben erwähnten — freilich zweifelhaften — Siegel der Mechtilde von Löwenstein, geb. von Limburg, aus dem Jahr 1355, seine Richtigkeit hätte, so würde das eine gewichtige Instanz seyn für die Annahme, daß die Zacken um einer andern Ursache willen als Schenkisches Wappenbild aufgenommen wurden. Denn in jener Zeit gibt's für ihre fränkische Deutung noch keine Spur, auch ist — so viel wir wissen — die Wuth nach glänzenden Genealogien erst im fünfzehnten Jahrhundert ausgebrochen, wo sie dann freilich epidemieartig Alles ergriff und natürlicherweise auch dienstbereite Helfershelfer überall reichlich fand, mit gleich fruchtbarer Phantasie auf dem genealogischen, wie auf dem heraldischen Gebiete.

3. Das Dominikanerkloster zu Mergentheim.

Im Jahreshaft von 1853 S. 27 ff. habe ich gezeigt, daß die Gründung des genannten Dominikanerklosters erst in den Schluß des 13ten Jahrhunderts fällt. Einen Beweis, daß im Jahre 1291 dieses Kloster bereits stand, enthält Bensens Schrift über den Rotenburger Spital, S. 50.

Fr. Franciscus ordinis predicatorum, divina promissione Salubriensis Episcopus verleiht dem Spitale in Rotenburg einen Ab-
laß. Dat. 1291 in clauastro fratrum predicatorum in Mergentheim.

4. Die Edelherren von Aschhausen. — Eschach.

Von diesen Edelherren ist in unserem Jahreshaft 1853 S. 53 ff. kurz gehandelt worden. Dem dort Gesagten fügen wir aus den älteren, (freilich sehr incorrect abgedruckten) Schenkungen zur Abtei Amorbach, welche in Groppii historia amorbacensis p. 194 kurz aufgezählt sind, Folgendes bei.

Cuno de Aschusin *). Rudegerus Rudach V. vernas in Adolsheim et in Berolsheim; item Cuno in Marlach et in Winzenhofin et in Stedenbach. Der Orts-Nähe wegen sey noch bemerkt, daß eine Ida in Crispenhoffin schenkte.

In dem oben citirten Aufsatz von 1853 ist gesagt, daß Besitzungen der Herrn von Alvelt bei Schönthal auf die Vermuthung führen, sie dürften Erben der Edelherren von Aschhausen — zum Theil — gewesen seyn.

Eine Besitzung derselben, predium sive vicus Eschahe, ist dort auf den Eschenhof bei Weldingsfelden bezogen. Ohne Zweifel mit Unrecht. Denn in einer viel späteren Urkunde noch (1461) werden aufgezählt die Markungen von Schönthal, Bieringen, Neuses, Halsberg, Eschach, Eichelberg, Brechelberg, Beltersberg, — u. s. w. lauter Besitzungen um das Kloster her. Eschach ist wohl zu suchen „in der Esch“ zwischen Schönthal und Bieringen, Eichelberg aber heißt noch jetzt der Wald hinter B. oder heutzutage Weltersberg, wo die Herrn v. Alfeld gleichfalls begütert waren.

5. Parallelen zum Hohenlohe'schen Wappen.

Im Jahressheft 1855 S. 17, nota ist hingedeutet auf eine Stelle in P. Th. Marks Beleuchtung von H. Haas' Albenbergischen Phantasien, wo es S. 29 nota 35 heißt: „Auch bei den Fränkisch-Nordgauischen Dynastengeschlechtern von Grindlach und von Wolfstein finden wir — bis auf den jedesmaligen Unterschied der Wappenfarben — die beiden (sc. Hohenlohe'schen) Löwen wieder.“

Ueber das Wappen der Dynasten von Wolfstein haben wir uns neuerdings belehrt aus Koeleri historia gen. D. et Comitum de Wolfstein.

Dieser besten Quelle zufolge führten allerdings in späteren Zeiten die Herren und Grafen von Wolfstein zwei rothe, bald rechts, bald links schreitende Löwen in goldenem Felde. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß ursprünglich dieses Wappen eine etwas andere Gestalt hatte.

Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, bis ins fünfzehnte hinein führten die Herren von Sulzburg (von welchen die

*) Hier fehlt die Schenkung, wenn Cuno nicht bei der nächstfolgenden irgendwie theilhaftig war, z. B. als genehmigender Lehensherr.